

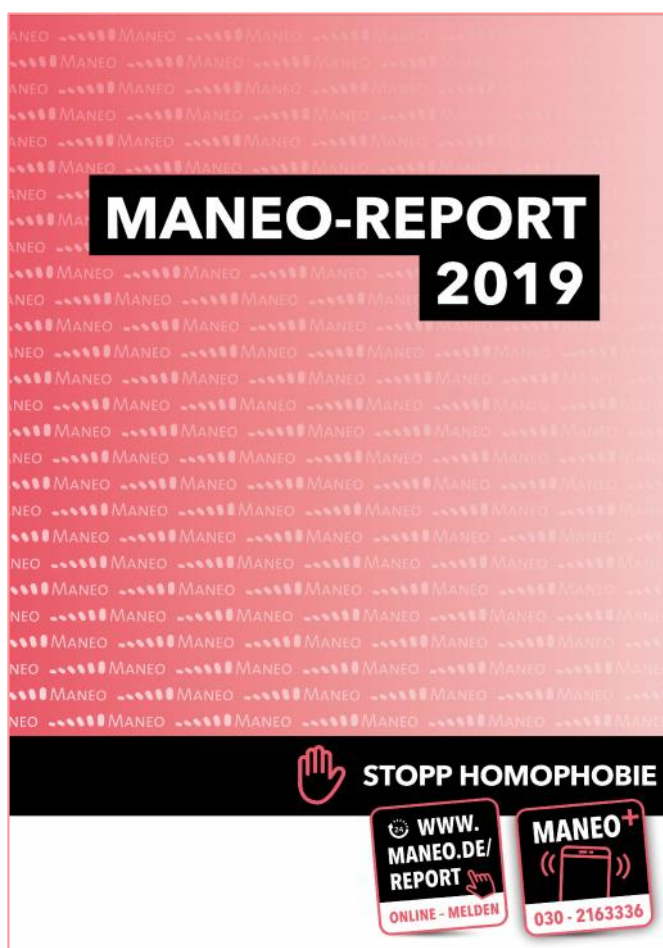
Berlin, 14.05.2020

## MANEO-Report 2019 veröffentlicht

### 559 neue Fälle mit homophobem und trans\*phobem Hintergrund im vergangenen Jahr in Berlin erfasst

Die Anzahl der erfassten Fälle hat sich gegenüber dem Vorjahr um ein Drittel (32%) bzw. 177 Fälle erhöht. In keinem Jahr zuvor wurden so viele Fälle homophober und trans\*phober Übergriffe in Berlin erfasst wie in 2019. Aus den zahlreichen Eingängen konnte MANEO 559 Fälle mit homophobem und trans\*phobem Hintergrund auswerten. „Das Dunkelfeld ist weiter hoch. Neben der guten Nachricht, dass viele den Weg zur Polizei gefunden und Anzeige erstattet haben, bleibt es weiter eine große Herausforderung für unsere Stadt, die Botschaften eindeutig zu kommunizieren, dass Hass und Gewalt gegen LSBTI\* nicht akzeptiert wird, dass die Solidarität den Opfern gehört und Uneinsichtige mit strafrechtlicher Verfolgung rechnen müssen“, so MANEO-Leiter Bastian Finke. MANEO hat insgesamt 760 Personen beraten.

Der MANEO-Report 2019 wird anlässlich des bevorstehenden Internationalen Tages gegen Homophobie und Trans\*phobie (17. Mai) veröffentlicht. Aus diesem Anlass wurde er am Vormittag des 15. Mai dem Präsidenten des Berliner Abgeordnetenhauses, Ralf Wieland, und weiteren Vertreter\*innen der im Abgeordnetenhaus vertretenen Parteien von MANEO übergeben. Der MANEO-Report 2019, der in diesem Jahr 250 Seiten umfasst, beschreibt vor allem die von MANEO im Berichtsjahr geleistete Arbeit in den Tätigkeitsbereichen Opferhilfe, Dokumentation, Gewaltprävention, Empowerment, Netzwerke und Ressourcen. **Der MANEO-Report enthält in der Anlage außerdem Zahlen und Informationen von der Polizei Berlin und Staatsanwaltschaft Berlin.** Der Bericht steht öffentlich zugänglich auf der Homepage von MANEO.



MANEO – DAS SCHWULE ANTI-GEWALT-Projekt IN BERLIN – Bülowstr. 106, 10783 Berlin, Tel. 030-21753213, Mail: news@maneo.center

Spendenkonto: Mann-O-Meter e.V., Bank für Sozialwirtschaft, BIC: BFSWDE33BER, IBAN: DE96 1002 0500 0003 1260 00, Stichwort „nicht-senatsgeförderte Anti-Gewalt-Arbeit“

MANEO ist ein eigenständiges Projekt von Mann-O-Meter e.V. – Mitglied im Arbeitskreis der Opferhilfen in der Bundesrepublik Deutschland (ado) e.V., im Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband/ LV Berlin und Partner von SCHULE OHNE RASSISMUS/ SCHULE MIT COURAGE – finanziell gefördert durch die Berliner Senatsverwaltung für Arbeit, Integration und Frauen (SenAIF) – gewürdigt von der LANDESKOMMISSION BERLIN GEGEN GEWALT (2003), ausgezeichnet mit dem METE-EKSI-PREIS (1999), CSD-PREIS FÜR ZIVILCOURAGE (2001), CHANCE-AWARD (2006) und dem Preis „Aktiv für Demokratie und Toleranz 2015“ des Bündnisses für Demokratie und Toleranz der Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) – Gemeinsam mit KAMPANIA PRZECIWI HOMOFOBII (Polen), Lambda-Warszawa (Polen), SOS-HOMOPHOBIE (Frankreich) und The Rainbow Project (Nordirland) vergibt MANEO jährlich den europäischen TOLERANTIA-AWARD. MANEO organisiert das BERLINER TOLERANZBÜNDNISSES, dem bereits über 135 Unternehmen, Events und Institutionen aus Berlin angehören.

Der MANEO-Report steht mit dem versehenen Sperrvermerk für die Presse bis zum 15.05.2020, 12 Uhr, unter den angegebenen Links online. Er wurde aufgrund seiner Größe in drei Teile geteilt. Anschließend wird der MANEO-Report auf unserer Homepage öffentlich zugänglich sein.

## Fallübersicht

Das Engagement von MANEO war groß und die Ergebnisse belegen, dass die Bemühungen nicht umsonst gewesen waren. Fast 1.000 Hinweise und Fälle hat MANEO im letzten Jahr entgegengenommen. Davon wurden 559 Fälle mit homophobem und trans\*phobem Hintergrund ausgewertet.

Hinsichtlich der erfassten Delikte hat MANEO mehr Fälle mit Körperverletzungen (einf. und gefährliche Körperverletzung) erfasst als im Vorjahr, d.h. 153 Fälle in 2019 gegenüber 90 Fälle in 2018 (Anstieg um 70%). Auch der Anteil der Nötigungen und Bedrohungen ist gegenüber dem Vorjahr gestiegen, d.h. 178 Fälle in 2019 stehen 78 Fälle in 2018 gegenüber (mehr als eine Verdoppelung). Bezüglich Tatörtlichkeiten haben wir eine Zunahme an Fällen verzeichnet, die sich im öffentlichen Raum ereignet haben, überwiegend auf dem öffentlichen Straßenland und im öffentlichen Personennahverkehr. Der Anteil gegenüber allen erfassten Fälle liegt jetzt bei 50% (= 282 Fälle) in 2019 gegenüber 43% (= 165 Fälle) in 2018. Nach wie vor gilt, dass LSBT\*, die sich in der Öffentlichkeit zeigen, einem Risiko ausgesetzt sind, beleidigt, bedroht oder angegriffen zu werden. Zu den Bezirken, in denen sich LSBT\*-feindliche Übergriffe am häufigsten ereigneten, zählten die Regionen Schöneberg (= 94 Fälle, d.h. +29 Fälle gegenüber 65 Fällen in 2018), Neukölln (= 65 Fälle; d.h. +15 Fälle gegenüber 50 Fällen in 2018) und (alte) Mitte (= 62 Fälle; +28 Fälle gegenüber 34 Fällen in 2018).

## Fallbeispiele

2

Am 14.02.19, um 16:45 Uhr, wurden zwei 17 und 19 Jahre alte Frauen in einer Tram, die sie an der Landsberger Allee bestiegen, von zwei Männern lesbenfeindlich beleidigt. Die Situation war so bedrohlich, dass sich Fahrgäste einmischten und sich schützend vor die Opfer stellten. Fahrgäste betätigten die Notbremse, drängten die Täter aus der Straßenbahn und riefen die Polizei.

Am 28.03.2019, gegen 11:00 Uhr, postete ein Unbekannter auf der Facebook-Seite eines

Nachrichtensenders, dass Schwule mit dem Baseball-Schläger „zerscheppert“ und vergewaltigt gehörten.

Am 18.04.19, um 20 Uhr, gingen zwei 19 und 20 Jahre alte schwule Männer im Volkspark am Weinberg Hand-in-Hand spazieren. Sie wurden aus einer Gruppe von mehreren jungen Männern heraus bespuckt und schwulenfeindlich beleidigt.

Am 17.06.19 findet ein 51 Jahre alter schwuler Mann im Fahrstuhl seines Wohnhauses im Stadtteil Tiergarten ein Graffiti mit dem Wortlaut: „Hängt die schwule Sau auf“. Danach wird das Stockwerk genannt, in dem er wohnt. Bereits zuvor hatte es verschiedene homophobe Graffitis im Haus gegeben, die er jedoch nicht auf sich bezogen hatte.

Am 08.07.19, um 22:45 Uhr, gingen mehrere Männer auf einen Gast los, der im Biergarten einer Szenegastwirtschaft am Kottbusser Tor an einem Tisch saß. Der Betroffene wurde homophob beleidigt und ins Gesicht geschlagen. Nachdem die Tatverdächtigen weiter gezogen waren, kam



einer von ihnen noch einmal zurück und schlug dem Betroffenen so stark ins Gesicht, dass dieser zu Boden fiel.

Am 15.09.19, gegen 01:00 Uhr, unweit des S-Bahnhofes Sonnenallee, ging eine 28 Jahre alte Trans\*frau zu Fuß nach Hause. Eine Gruppe von mehreren Männern, die sich in der Nähe aufhielt, begann, die Betroffene zu belästigen. Als sie weiter gehen wollte, wurde sie angegriffen und ins Gesicht geschlagen. Als sie auf dem Boden lag wurde auf sie eingetreten. Sie erlitt eine Gesichtsfaktur und diverse Hämatome am Körper.

Mit seiner Geschichtenreihe „Was ich erlebt habe“ lässt MANEO regelmäßig Betroffene mit ihren persönlichen Erlebnissen und Erfahrungen zu Worte kommen. ([www.maneo.de/kampagne/empowerment-kampagne/was-ich-erlebt-habe.html](http://www.maneo.de/kampagne/empowerment-kampagne/was-ich-erlebt-habe.html)).

### Mehr Solidarität, mehr Zivilcourage

Wenn Sichtbarkeit von LSBT\* in der Öffentlichkeit das Risiko erhöht, beleidigt, bedroht oder angegriffen zu werden, dann ist Zivilcourage von jedem Einzelnen gefordert. Es geht vor allem darum, die Vorstellung der Täter zu vereiteln, sie könnten in aller Öffentlichkeit Menschen demütigen oder verletzen. Das bedeutet nicht, dass sich Zeugen in Gefahr begeben sollen, sondern dass bereits mit einfachen Handlungen viel erreicht werden kann: nicht wegsehen, sondern hinsehen; sind Zeugen in der Nähe, diese auf das Geschehen ansprechen; Polizei per Handy verständigen und sich als Zeuge zur Verfügung stellen; Opfern nach der Tat Hilfe und Begleitung anbieten; Vorfälle immer auch MANEO melden. Selbstverständlich können auch Zeugen Hilfe und Beratung erhalten. Ersthelfer\*innen, die Personen in Not erste Hilfe leisten, sind versichert (Unfallkasse Berlin).

### 3 Mehr Einsatz und mehr Engagement



Homophobie und Trans\*phobie begegnen uns täglich in unserer Stadt. Ausgrenzung, Diskriminierung und Übergriffe sind weiterhin eine traurige Realität im Leben vieler LSBT\* in Berlin. Hürden und Herausforderungen verstärken sich, wenn beispielsweise Betroffene erleben, dass die erlittene Gewalterfahrung bagatellisiert oder ihnen stützende Solidarität vorenthalten wird. Erforderlich sind deutliche Worte, eine klare Haltung und sichtbare Zeichen, die in alle Teilbereiche unserer Gesellschaft hinein vermittelt werden müssen, dass LSBT\*-feindliche Gewalt nicht hingenommen wird. „Homophobie und Trans\*phobie muss als gesamtgesellschaftliche Herausforderung angenommen werden, so wie jede Form von vorurteilsmotivierter Hassgewalt“, so Bastian Finke, Leiter von MANEO. „Genauso muss

Solidarität mit Betroffenen deutlich werden. Sie müssen informiert und angesprochen werden, damit wir ihnen Hilfs- und Unterstützungsangebote unterbreiten können.“

Im bundesweiten Vergleich ist Berlin auch in diesem Jahr wieder engagierter Spitzenreiter im Einsatz und im Bemühen gewesen, homophobe und trans\*phobe Übergriffe ins Hellfeld zu führen. In keiner anderen Region Deutschlands werden vergleichbare Anstrengungen unternommen. Im gesamten Bundesgebiet fehlen nicht nur LSBT\*-Ansprechpersonen in Vollzeitfunktion in den Landespolizeibehörden sondern auch qualifizierte und

zielgruppenspezifische Anti-Gewalt-Projekte, die gemeinsam im Dialog mit Polizei und Staatsanwaltschaft Hürden für Betroffene abbauen, die auf die besonderen Opferbedürfnisse eingehen und Zugänge zu den Strafverfolgungsbehörden fördern. Wie das funktionieren kann, zeigt das Berliner Modell.

### Weitere Ergebnisse des MANEO-Reports 2019

Die erfassten Fallzahlen liegen weiter auf einem hohen Niveau. Mit dem Anstieg der Fallzahlen können wir jedoch keine Aussage darüber treffen, ob Übergriffe gegen LSBT\* objektiv in Berlin zugenommen haben. Zutreffend könnte sein, dass es uns 2019 ein weiteres Mal gelungen ist, mehr Fälle aus dem als sehr hoch einzuschätzenden Dunkelfeld ins Hellfeld zu führen. Wir können andererseits einen Anstieg aber auch nicht ausschließen, zumal Berlin einen jährlich numerischen Zuwachs an Bevölkerung registriert.

MANEO hat 997 Hinweise auf Gewalttaten entgegen genommen (2018: 818 Fälle; 2017: 801 Fälle). 626 Fälle konnten ausgewertet werden (2018: 446 Fälle; 2017: 407 Fälle). 760 Personen wurden beraten (2018: 733 Personen; 2017: 719 Personen).

**559 Fälle, die sich auf Berlin bezogen, wiesen deutliche und einfache Hinweise auf einen homophoben oder trans\*phoben Hintergrund aus. Das sind 177 Fälle mehr als im Vorjahr (2018: 382 Fälle 2017: 326 Fälle).**

Bezogen auf alle 626 ausgewertete Fälle:

- 559 Fälle mit „homophoben und trans\*phoben Hintergrund“ und „Tatort Berlin“
  - o 34 Fälle richteten sich gegen die Gruppe der LSBT\* allgemein (z.B. Anschläge gegen das ‚Homomahnmal‘ und die Gedenkstätte für die weltweit erste homosexuelle Emanzipationsbewegung);
  - o 395 Fälle richteten sich gegen Schwule und männliche Bisexuelle;
  - o 47 Fälle gegen Lesben/ weibliche Bisexuelle;
  - o 83 Fälle gegen Trans\*personen;
- 48 Fälle hatten den „Tatort Berlin“, enthielten jedoch keinen Hinweis auf homophobe und trans\*phobe Kriterien;
- 19 Fälle ereigneten sich nicht in Berlin (auch homophobe/trans\*phobe Übergriffe).

MANEO weist in seinem Report 35 Fallbeispiele aus.

### Dominierende Deliktformen:

a) Zu den dominierenden **Deliktformen** zählten

bei schwulenfeindlichen/ homophoben Gewalttaten (395 Fälle):

- Beleidigungen: **↑ 134** (2018: 123; 2017: 68)
- einf. und gef. Körperverletzungen: **↑ 103** (2018: 67; 2017: 80)
- Nötigungen und Bedrohungen: **↑ 117** (2018: 54; 2017: 59)
- Raubstraftaten: **↑ 24** (2018: 20; 2017: 28)

bei LSBT\*-feindlichen Gewalttaten insgesamt (559 Fälle):

- Beleidigungen: **↑ 176** (2018: 171; 2017: 91)
- einf. und gef. Körperverletzungen: **↑ 153** (2018: 90; 2017: 100)
- Nötigungen und Bedrohungen: **↑ 185** (2018: 78; 2017: 86)
- Raubstraftaten: **↑ 26** (2018: 21; 2017: 29)

b) Zu den häufigsten genannten **Berliner Bezirken (alte Bezirke) als Tatorte** zählten:

bei schwulenfeindlichen/ homophoben Gewalttaten (395 Fälle):



- Schöneberg: **↑ 77** (2018: 49; 2017: 69)
- Neukölln: **37** (2018: 38; 2017: 19)
- Tiergarten: **↑ 36** (2018: 26; 2017: 30)
- Mitte: **↑ 42** [2018: 27; 2017: 20]
- Kreuzberg: **↑ 28** (2018: 22; 2017: 18)

bei LSBT\*-feindlichen Gewalttaten insgesamt (559 Fälle):

- Schöneberg: **↑ 94** [2018: 65; 2017: 73]
- Neukölln: **↑ 65** (2018: 50; 2017: 32)
- Tiergarten: **↑ 51** [2018: 37; 2017: 34]
- Mitte: **↑ 62** [2018: 34; 2017: 26]
- Kreuzberg: **↑ 45** [2018: 30; 2017: 22]

Die hohen Fallzahlen in Schöneberg bzw. im Schöneberger Regenbogenkiez haben zu einer weiteren Intensivierung der Gespräche zwischen MANEO und Bezirksamt geführt. Gespräche werden seit 2017 ebenfalls zum Tiergarten und seit 2018 zu Nord-Neukölln geführt.

c) Zu den am häufigsten genannten **spezifischen Tatorten** zählten:

bei schwulenfeindlicher/ homophober Übergriffe (395 Fälle):

- Allgemeine Öffentlichkeit: **↑ 192** (2018: 117; 2017: 137)
  - o das öffentliche Straßenland: **↑ 145** (2018: 75; 2017: 94)  
(davon ereigneten sich **10** (2018: 8; 2017: 12) unmittelbar vor Lokalen, die speziell schwules und LSBT\*-Publikum haben);
  - o Öffentliche Verkehrsmittel: **↑ 47** (2018: 34; 2017: 31)
- Wohnungen und unmittelbares Wohnumfeld: **↑ 49** (2018: 48; 2017: 37)
- Kaufhäuser, Geschäfte **↑ 26** (2018: 17; 2017: 16)
- Cruisingorte, beispielsweise Parkanlagen und Waldgebiete: **16** (2018: 17; 2017: 17)
- Internet: **16** (2018: 30; 2017: 23)
- Schule, Ausbildung, Arbeitsplatz **↑ 13** (2018: 9; 2017: 2)

bei LSBT\*-feindlichen Übergriffen insgesamt (559 Fälle):

- Allgemeine Öffentlichkeit: **↑ 282** (2018: 165; 2017: 168)
  - o das öffentliche Straßenland: **↑ 207** (2018: 109; 2017: 119)  
(davon ereigneten sich **10** (2018: 8; 2017: 12) unmittelbar vor Lokalen, die speziell schwules und LSBT\*-Publikum haben);
  - o Öffentliche Verkehrsmittel: **↑ 75** (2018: 48; 2017: 37)
- Wohnungen und unmittelbares Wohnumfeld: **↑ 67** (2018: 52; 2017: 46)
- Internet: **42** (2018: 43; 2017: 38)
- Einkaufshäuser, Geschäfte, Restaurant, Cafés etc.: **↑ 34** (2018: 25; 2017: 22)
- Cruisingorte, beispielsweise Parkanlagen und Waldgebiete: **17** (2018: 21; 2017: 20)
- Schule, Ausbildung, Arbeitsplatz **↑ 19** (2018: 9; 2017: 2)

### Mehr Hilfe für Opfer



Mit über 2.537 Beratungsgesprächen (2018: 1.987) weist MANEO eine weitere Steigerung seiner Opferhilfearbeit gegenüber dem Vorjahr aus. Die Nachfrage nach Beratung und Unterstützung wächst jedes Jahr. MANEO bietet täglich zwischen 17-19 Uhr eine offene Sprechstunde an. Mitarbeiter sind täglich telefonisch unter der Rufnummer 030- 216 33 36,

werktags in unserer Beratungsstelle auch persönlich erreichbar.

MANEO wendet sich mit seinen Beratungsangeboten in erster Linie an Schwule und männliche Bisexuelle, die für sich Informationen, Beratung und Klärung suchen. Als zielgruppenspezifische Opferhilfe kooperiert MANEO mit weiteren Fach- und Beratungsstellen bundesweit. MANEO arbeitet als qualifizierte Fachstelle nach Qualitätsstandards des Bundesfachverbandes ‚Arbeitskreis der Opferhilfen in Deutschland‘, dem MANEO seit 1992 angehört. In Berlin kooperiert MANEO beispielsweise mit dem lesbischen Anti-Gewalt-Projekt L-Support e.V., das sich um die Anliegen von lesbischen, bisexuellen und queeren Frauen kümmert, die Opfer von Übergriffen geworden sind.

### 6 Geflüchtete Opfer von Übergriffen

In 69 Ländern ist Homosexualität weiterhin strafbar und wird oft mit Haftstrafen über 5 Jahren bestraft. In 6 Ländern gilt sogar die Todesstrafe. Aber ebenso in den Ländern, in denen Homosexualität offiziell legal ist, werden LSBTI\*-Menschen von der Gesellschaft, auch von Staatsbediensteten, diskriminiert und unterdrückt. Nur in etwa einem Drittel aller Staaten der Welt gibt es Antidiskriminierungsgesetze, die LSBT\* schützen.

Viele LSBT\* müssen ihre Heimat verlassen und flüchten, suchen Schutz, auch in Deutschland. Mit unserer Arbeit sprechen wir gezielt auch Geflüchtete an. Erschreckend für uns ist, dass weiterhin immer wieder Geflüchtete, die Berlin erreicht haben, in unserer Stadt erneut Opfer von Übergriffen werden. In 28 Fällen zählten wir 33 geflüchtete Personen, die in Berlin Opfer von homophoben und trans\*phoben Übergriffen in Berlin wurden.

MANEO bietet an einem Tag pro Woche – derzeit ist es der Donnerstag – eine offene Sprechstunde für Geflüchtete an, zu der



regelmäßig Sprachmittler für Russisch, Französisch, Farsi und Arabisch zur Verfügung stehen.

## Gewaltpräventionsarbeit

Einen Schwerpunkt der Arbeit von MANEO bildet die Gewalt- und Kriminalprävention in Berlin einschließlich regionaler, sozialräumlicher Schwerpunktsetzungen, konkret zum Tiergarten, zu Nord-Neukölln und zum Regenbogenkiez in Schöneberg. Mit verschiedenen ‚Kiezzrunden‘, die MANEO seit 1992 im Regenbogenkiez organisiert, wurden Dialog und Austausch zwischen Gewerbetreibenden, Strafverfolgungs-behörden, Verwaltung und Politik gefördert. Mit viel Engagement hat MANEO dazu beigetragen, dass der Regenbogenkiez sichtbar wurde, dass mit identitätsstiftenden Aktionen und Initiativen – wie der regenbogenfarbenen Kuppelbeleuchtung am U-Bahnhof Nollendorfplatz – integrativ eingewirkt wurde. MANEO berichtete darüber regelmäßig in seinem **MANEO+ -Newsletter** <http://www.maneo.de/presse.html>

Die positiven Entwicklungen im Regenbogenkiez werden weiter verstärkt und die Kommunikation unter Akteur\*innen und Anwohnenden verbessert, die Kiezpräventionsarbeit gestärkt. MANEO hat ‚Impulsgruppen‘ initiiert, die sich regelmäßig treffen. 2019 hat die erste Sitzung des „Präventionsrates Regenbogenkiez“ stattgefunden.

Die Aufklärungs- und Schulungsarbeit bei den Strafverfolgungsbehörden muss weiter fortgesetzt werden. Es muss sichergestellt sein, dass Betroffene homophober und trans\*phober Übergriffe bei einer Strafanzeigenerstattung ernst genommen werden. Beweise, die auf eine vorurteilsmotivierte Tat hinweisen, müssen umfänglich festgestellt werden. Mitarbeiter von MANEO haben 2019 erneut über 600 Polizeianwärter\*innen an der Polizeiakademie Berlin geschult.

## 7 Solidarität und Vernetzung

MANEO hat 2009 das ‚Berliner Toleranzbündnis‘ gegründet und sich darüber mit 130 Unternehmen und Institutionen vernetzt. Gemeinsames Ziel ist es, Diskriminierung und Gewalt gegen LSBT\* zu überwinden (siehe: [www.berliner-toleranzbuendnis.de](http://www.berliner-toleranzbuendnis.de) ).

Das Bündnis spiegelt ein breites gesellschaftliches Spektrum wider. Betont wird das Gemeinsame und Verbindende, die Förderung gesellschaftlicher Toleranz, Vielfalt und Akzeptanz, das entschlossene Eintreten gegen Homophobie und Hassgewalt, gegen jede Form vorurteilsmotivierter gruppenbezogener Gewalt – dies alles in Gestalt vielfältiger Aktionen und Initiativen. Zu diesen zählen beispielsweise die Kuppelbeleuchtung des U-Bahnhofes Nollendorfplatz in regenbogenfarbenem Licht (seit 2014) und die jährliche Kampagne „Kiss Kiss Berlin“, die zwischen dem Internationalen Tag gegen Rassismus (21.03.) und dem Internationalen Tag gegen Homophobie und Trans\*phobie (17.05.) stattfindet.

### MANEO

MANEO – DAS SCHWULE ANTI-GEWALT PROJEKT IN BERLIN ist ein eigenständiges Projekt von Mann-O-Meter e.V. und besteht seit 30 Jahren. Es ist das älteste und erfahrenste Anti-Gewalt-Projekt seiner Art in Deutschland. Derzeit sind 6



festangestellte Mitarbeiter, die sich 3,7 Stellen teilen (39 Std., 34 Std., 20 Std., 20 Std., 20 Std., 8 Std., 5 Std.) und 7 ehrenamtliche Mitarbeiter regelmäßig für MANEO tätig. Zahlreiche weitere engagierte Menschen setzen sich für MANEO ein (ca. 50 Helfer\*innen und 21 ehrenamtliche Beiratsmitglieder). Die Arbeit findet in 3 Büroräumen und einem Gruppenraum statt. MANEO erhält für seine Arbeit eine Teilförderung von der Berliner Senatsverwaltung für Justiz, Verbraucherschutz und Antidiskriminierung, für seine kiezorientierte Präventionsarbeit im Regenbogenkiez Förderung vom Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg. MANEO beschäftigt sich mit vier Kernbereichen.

- 1) Die **Opferhilfe**: Schwule und männliche Bisexuelle, die von Diskriminierung und Gewaltstraftaten betroffen sind, ebenso Zeugen und Angehörige, werden beraten und unterstützt. In einer **offenen Sprechstunde**, die täglich von 17-19 Uhr erreichbar ist, können Vorfälle gemeldet, Betroffene erste Informationen erhalten und Termine mit qualifizierten hauptamtlichen Mitarbeitern zur fortgesetzten ambulanten **psychosozialen Opferberatung** vereinbart werden. Sie bieten fachliche Beratung und Begleitung. Neben homophoben Übergriffen beschäftigen wir uns mit häuslicher Gewalt, sexuellen Übergriffen, Gewalt im Namen der Familienehre (Zwangsverheiratung), Gewalt gegen Schutzbefohlene, K.O.-Tropfen, Raub, Diebstahl etc. Seit 1990 haben über 15.000 Betroffene das Angebot genutzt. MANEO kooperiert mit erfahrenen Opferhilfeeinrichtungen in Deutschland und Europa.
- 2) Die **Erfassung von Gewalttaten**: LSBT\*-feindliche Vorfälle werden erfasst. Jährlich werden die Taten für Berlin ausgewertet und mit dem MANEO-Report veröffentlicht.
- 3) Die **Gewaltprävention**: die Öffentlichkeit wird über Homophobie und Hassgewalt informiert, die LSBT\*-Szenen auf Gefahren hingewiesen, Multiplikatoren vernetzt und mobilisiert. MANEO geht pro-aktiv auf Berlins Szeneorte und –Veranstaltungen zu. MANEO hat mit den Strafverfolgungsbehörden in Berlin einen bundesweit beispielhaften Dialog entwickelt und führt seit 1998 regelmäßig Schulungen an der Berliner Polizeiakademie durch.
- 4) **Engagement und Empowerment**: Selbstbewusstsein und Selbstbehauptung werden gestärkt, bürgerschaftliches Engagement und ehrenamtliche Mitarbeit mobilisiert.

Zu den weiteren Aufgabenbereiche von MANEO zählen: Ressourcensicherung/ Spendenakquise, Qualitätsmanagement und Vernetzung. Zur Aufrechterhaltung seiner senatsgeförderten Arbeit muss MANEO einen Eigenanteil von derzeit gut 5.000 Euro beisteuern. Weitere Spenden sichern zusätzliches Engagement von MANEO.

Der MANEO-Report steht ab dem 14. Mai 2020, 12 Uhr, auf der Homepage online:  
[www.maneo.de](http://www.maneo.de)